

Die Folgen der demografischen Entwicklung für die Wasserver- und Abwasserentsorgung am Beispiel des Wasserverbandes Lausitz

Dr. Roland Socher, Wasserverband Lausitz – WAL

- Im Süden Brandenburgs liefern wir das Wasser -

Eines der größten Wasserwerke Brandenburgs steht ganz im Süden in Tettau (Oberlausitz) nahe der A 13 / AS Ortrand. Hier wird seit über 50 Jahren Grundwasser aus dem Lausitzer Urstromtal zu bestem Trinkwasser aufbereitet und in das Verbandsgebiet (2004: 4,1 Mio. m³) und auch über die Verbandsgrenzen hinaus (2004 ebenfalls 4,1 Mio. m³) geliefert.

Aber auch im „Super-Sommer“ 2003 lag die Wassernachfrage weit unter dem Leistungsvermögen. Viel zu groß und stark sanierungsbedürftig lautete schon Ende der 90-er Jahre das Urteil zum einstigen Stolz des VEB WAB Cottbus.

Der WAL kümmert sich mit seinen 135 Mitarbeitern aber auch um die Schmutzwasserentsorgung in seinen 25 Mitgliedskommunen.

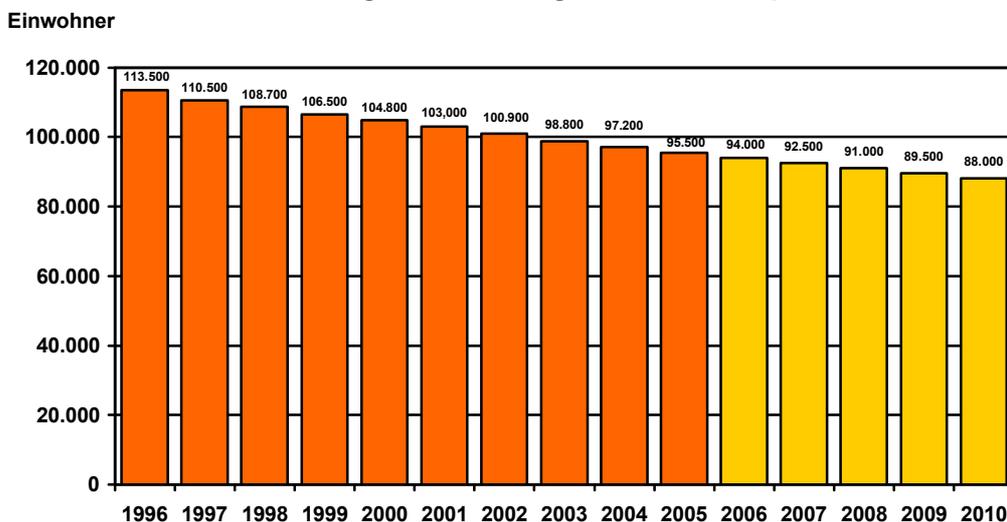
In den 90-er Jahren wurden mehrere tolle Kläranlagen gebaut – Gesamtkapazität weit über 100.000 EW. Von den noch 92.000 Einwohnern (SW-Sparte) sind weniger als 60.000 angeschlossen.

- Abwärts: Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im Verbandsgebiet -

Mit dem Braunkohletagebau begann Ende des 19. Jahrhunderts eine rasante wirtschaftliche Entwicklung im Senftenberger Revier – sie sollte mit Licht und Schatten etwa 100 Jahre anhalten. Vor fast 10 Jahren ist die letzte Kohle gefördert worden.

Sanierung ist jetzt das Geschäft der ehemaligen Bergleute – mit beachtlichen Ergebnissen und absehbarem Ende. Die offizielle Arbeitslosenquote liegt stabil bei 27 % trotz stetigem Bevölkerungsrückgang. Allein in den letzten 10 Jahren ist die Einwohnerzahl von 113.000 auf 95.000 zurückgegangen (- 16 %). Wir sehen uns auch weiterhin mit einem Bevölkerungsrückgang von ca. 2 % pro Jahr konfrontiert. Eine Trendwende ist nicht erkennbar.

Bevölkerungsentwicklung Trinkwassersparte



1996 → 2010 Rückgang um ca. 25.000 Einwohner (- 25 %)

Ein entsprechender Verbrauchs- und damit Erlösrückgang ist die Folge – ebenso wie hoher Wohnungsleerstand (ca. 20 % bei den Großvermietern) mit entsprechendem Ausfall von Grundgebühren. Unsere Kosten sind demgegenüber zumeist fix. Der begonnene „Stadtumbau“ bringt für uns weitere unproduktive Folgekosten.

- *Unser Ziel: Gutes für alle* -

Unter den gegebenen schwierigen Rahmenbedingungen haben wir unsere Ziele klar formuliert.

Wir wollen:

- zufriedene Kunden durch
 - qualitätsgerechte Ver- und Entsorgung,
 - anhaltend stabile Gebühren,
 - guten Service,
- die ordnungsgemäße Schmutzwasserentsorgung im gesamten Verbandsgebiet auf der Basis von
 - Gleichwertigkeit von zentraler und dezentraler Entsorgung und
 - demokratischer Entscheidungsfindung vor Ortbei Vermeidung von Doppelbelastungen für die Grundstückseigentümer durchsetzen,
- unseren Mitarbeitern gesicherte Arbeitsplätze bei günstigen Arbeitsbedingungen und einer angemessenen Entlohnung bieten,
- die Lehrlingsausbildung in gewohntem Umfang weiterführen und jungen Menschen im Berufsleben eine Chance bieten,
- unsere Ver- und Entsorgungsanlagen in einem angemessenen Zustand halten, bedarfsgerecht sanieren und so das uns anvertraute kommunale Eigentum wahren,
- einen aktiven Beitrag zur Regionalentwicklung leisten.

- *Gemeinsam geht's günstiger* -

Zusammenarbeit kann sehr hilfreich sein – von selbst läuft das aber nicht. Möglichkeiten muss man suchen, finden und umsetzen.

Beispiel 1: WAL-Abwasser aus den umliegenden Kommunen wird bei BASF in Schwarzheide geklärt. Der Vertrag ist schon von 1994. Über 10 Jahre gibt es nur positive Erfahrungen und Ergebnisse (für beide Seiten!).

Beispiel 2: Vattenfall Europe Mining liefert Wasser zur Spitzen- und Havarieabsicherung (Vertrag von Dezember 2001).

Vorteil für den WAL: Etwa 5 Mio. € werden bei der Sanierung des Wasserwerks Tettau gespart.

Beispiel 3: Die Stadt Welzow hat auf den geplanten Bau einer eigenen Kläranlage verzichtet. Sie leitet ihr Abwasser zu unserer Kläranlage Großräschen und spart damit 1,3 Mio. €. Für die Welzower haben sich dadurch die Gebühren um einen Euro pro Kubikmeter verringert. Wir haben einen zusätzlichen Erlös von ca. 100.000 € pro Jahr. Und so schnell kann's gehen: Erstes Gespräch im Februar 2004; Vertragsunterzeichnung im Juni; seit September 2005 fließt das Abwasser.

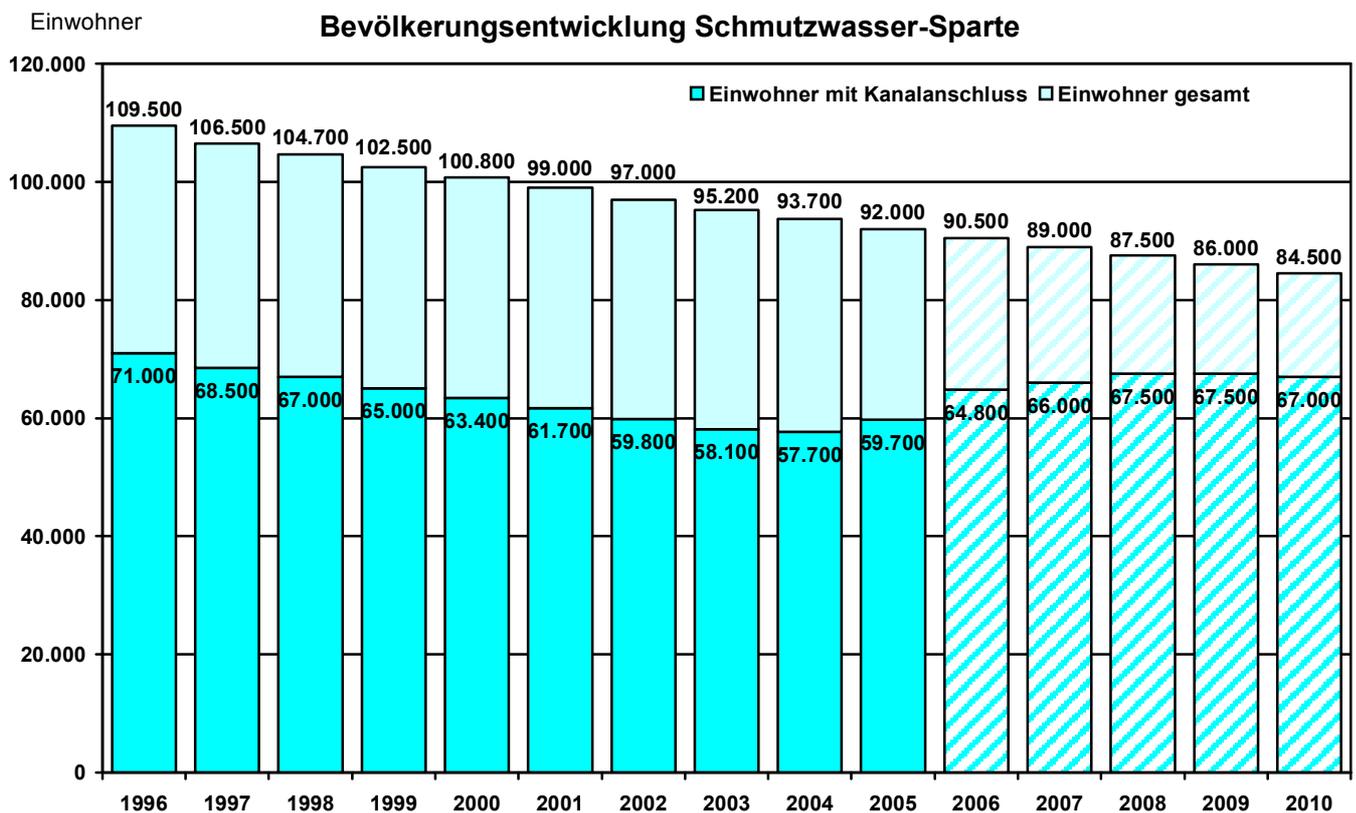
Beispiel 4: Daran wird noch gearbeitet.

- Jetzt investieren und Zukunft gestalten -

Wir glauben an die Zukunft der Region. Eine funktionsfähige und kostengünstige Infrastruktur ist Voraussetzung dafür.

Wir haben reichlich moderne Kläranlagen und immer weniger Einwohner am Kanal. Der Bevölkerungsrückgang hat bislang überwiegend in den Plattenbausiedlungen (mit Kanalanschluss) stattgefunden. Die Einwohnerzahlen in den Vorstadtsiedlungen, Kleinstädten und ländlichen Gebieten (zum erheblichen Teil noch ohne Kanalanschluss) sind dagegen bisher stabil.

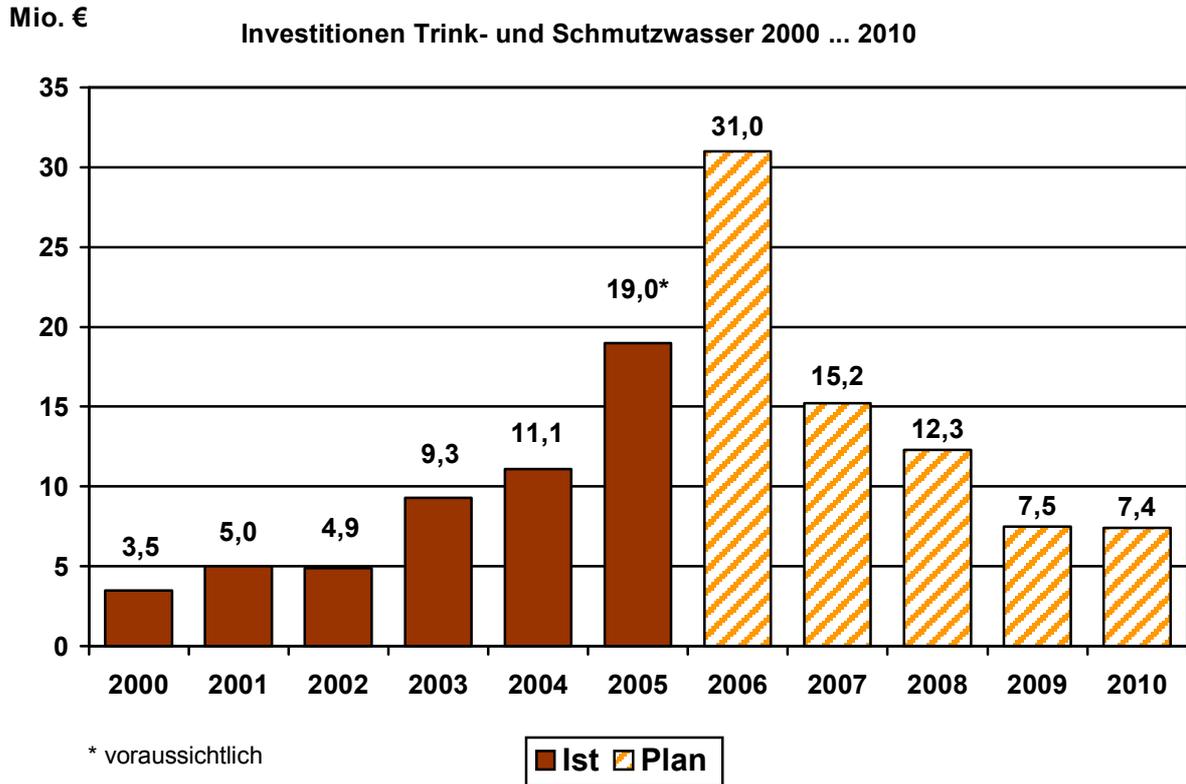
Mit der Beschlussfassung zum Abwasserbeseitigungskonzept wurde 2003 die Grundlage für ein 35 Mio. € Investitionsprogramm zur Kanalerschließung gelegt. Damit sollen ca. 20.000 Einwohner – überwiegend bis 2008 – neu angeschlossen werden. Die Anzahl der zentral erschlossenen Einwohner wird so bis 2008 auf ca. 67.000 steigen und damit wieder den Wert von 1998 erreichen.



Anschlussgrad:

1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
65 %	64 %	64 %	63 %	63 %	62 %	62 %	61 %	62 %	65 %	72 %	74 %	77 %	78 %	79 %

Günstige Baupreise, niedrige Zinsen und Aussichten auf Fördermittel bieten beste Voraussetzungen für Investitionen. Die für die nächsten 3 Jahre geplanten Investitionen von insgesamt mehr als 50 Mio. € werden belebenden Einfluss auf die regionale Bauwirtschaft haben.



Eine wesentliche Voraussetzung für die planmäßige Umsetzung der vorgesehenen Investitionsmaßnahmen ist das Vorliegen aller notwendigen Genehmigungen.

Bei den Tiefbauarbeiten stört oft das Grundwasser – also absenken. Dazu bedarf es einer Erlaubnis. Die einzige Fachfrau im Landesumweltamt, Regionalbereich Süd, ist hoffnungslos überlastet und arbeitet, wie alle anderen auch, verkürzt. Qualifizierte Verstärkung ist nicht in Sicht. Glücklicherweise funktioniert die Vor-Ort-Kontrolle noch sehr gut und Sünder – die monatelang vergebens auf eine Genehmigung gewartet haben – werden gestellt.

- Schwierige Umstände erfordern passfähige Lösungen -

Geld ausgeben macht Spaß. Wenn der WAL in den nächsten drei Jahren über 50 Mio. € investieren will, ist aber eines gewiss: Diese Ausgaben sind nur langfristig und von einer stetig kleiner werdenden Einwohnerschaft zu finanzieren. Soweit mit den geplanten Investitionen nicht gesetzliche oder behördliche Vorgaben zwingend zu erfüllen sind, ist es von uns nur zu vertreten, wirtschaftlich begründete Maßnahmen umzusetzen.

Für den Kanalanschluss gilt als interne Vorgabe:

spezifische Erschließungskosten \leq 1.800 € pro Einwohner!

Damit stehen wir einsam in der Landschaft.

Unsere Partner	- Planer	- Produzenten
	- Behörden	- Baubetriebe
	- Fachverbände	

haben andere Ziele. Für die meisten gilt hier: So schön (teuer) wie möglich. Bei den Produzenten und Baubetrieben hilft der Wettbewerb. Die Planer können wir uns aussuchen – wobei wir die Konzepte inzwischen selbst erarbeiten und klare Vorgaben erstellen (wir haben Personal eingestellt!)

Die Zusammenarbeit mit den Genehmigungsbehörden ist immer schwieriger geworden. Hier wird verwaltungsrechtliche Perfektion angestrebt. Aus technischen Regeln werden Dogmen. Da bleibt kein Platz für sachliche Kompromisse.

Wir haben ein Eigeninteresse an funktionstüchtigen und sicheren Lösungen und sind dazu auch bereit, Verantwortung zu tragen. Unangemessene Forderungen können wir uns aber nicht leisten – zu teuer ist von uns nicht zu verantworten und kann deshalb nicht gebaut werden.

Nach intensiver und auch selbstkritischer interner Diskussion gibt es von uns nur einen Standpunkt:

Weg mit der Genehmigungspflicht von üblichen Kanalisationsanlagen [§ 71 (1) BbgWG] !

Gedrückte Stimmung – rosige Aussichten?

Wir können nicht stehen bleiben, wenn sich die Dinge um uns herum ändern. Als Reaktion auf die Entwicklungen in den 90-er Jahren hat der WAL kräftig an der Gebührenspirale gedreht – bis zum Jahr 2000. Gebührenstabilität trotz dramatischem Bevölkerungsrückgang wurde als neues Ziel verkündet. Das Mittel der Wahl: Ausschreibung der technischen und kaufmännischen Betriebsführung – beschlossen 2003.

Zur Umsetzung der weiter vorn dargestellten Unternehmensziele wurden klare Vorgaben in den Ausschreibungstext aufgenommen.

Nach endlich abgeschlossenem Rechtsstreit um die Platzierung steht das Ergebnis. Günstigster Bieter ist REMONDIS AQUA.

Die Vorschau zeigt folgendes Bild:

Erwartetes Betriebsergebnis WAL (bei Gebühren vom 01.07.2000)

	eigene Betriebsführung	Betriebsführung REMONDIS AQUA
2006	1,0 Mio. €	3,0 Mio. €
2007	- 1,1* Mio. €	1,3* Mio. €
2008	0,5 Mio. €	2,5 Mio. €
2009	0,9 Mio. €	3,0 Mio. €
2010	1,2 Mio. €	3,4 Mio. €
.....

* zusätzliche Belastung von 2 Mio. € durch Abriss von Altanlagen

Die Sprache der Zahlen ist wohl eindeutig. Bleibt die Frage: wie kann das gehen?

Unser Verbesserungsansatz lautete bisher:

- Aufwand/Kosten senken,
- Fachkompetenz stärken,
- zusätzliche ergebniswirksame Leistungen erbringen.

Soweit wir die bisherigen Botschaften des (möglichen) künftigen Betriebsführers verstanden haben, will er wohl genau das machen – allerdings mit mehr Konsequenz und über den begrenzenden Rahmen des Verbandes hinaus.

Skeptiker gibt es etliche.

Mit Zuversicht kommen wir möglicherweise weiter.